

Stellungnahme zu einem auf Rassismus und Rechtsextremismus beruhenden tätlichen Angriff vom 21. Dezember 2008 um 2.00 Uhr in Bad Gastein

Nach Eintreten der Sperrstunde verließ ich mit meinem Freund J. P. und unserem gemeinsamen Bekannten H. W. am 21. Dezember 2008 gegen 2.00 morgens ein Lokal in Bad Gastein. Auf dem Weg zur Bahnhofstraße - Herr W. hatte dort sein Auto geparkt - kamen wir an einer Gruppe männlicher Jugendlicher vorbei, die - wie sich später herausstellte - in Lend wohnhaft sind. Es handelte sich um 7 bis 9 junge Männer, deren Alter ich auf Anfang bis Mitte Zwanzig einschätze. Die erste Kontaktaufnahme einer der Lendner richtete sich gegen mich, er erkundigte sich, wo wir nun hinfahren würden und kommentierte meine Antwort damit, dass wenn ich nach Bad Hofgastein fahren würde, er sich anschließen werde. Ich ging nicht weiter auf das Gespräch ein und wir gingen weiter den Weg Richtung Shell- Tankstelle hinauf. Im weiteren Verlauf reagierte ich auf **schwulenfeindliches Gejohle** („schieß Schwuchtel!“) und erkundigte mich, ob man etwas gegen homosexuelle Personen habe.

Dies war offensichtlich für einige der Männer Grund genug, um Streit anzufangen. Einem noch eher harmlosen Schneeballwerfen folgte der Hinweis, dass ich als Ausländerin^{*)} den Mund halten solle und mich „verziehen“ solle, wo ich herkomme. Der „Anführer“ der Gruppe machte mich auf seine Haube (rot mit österreichischem Wappen) aufmerksam, zeigte auf das Emblem und gab mir zu verstehen, dass ich hier (in Österreich) nichts zu suchen hätte. Nachdem mein Freund J. sie aufforderte, derartige **rassistische Aussagen** zu unterlassen und nun endlich zu gehen, wurde er plötzlich von einem der Lendner attackiert und zu Boden geworfen.

Ich und Herr W. versuchten sofort, den Angreifer zu stoppen, bis auch ich rückwärts zu Boden gestoßen wurde. Herr W. konnte die Attackierung danach vorerst stoppen. Die anderen Männer waren von der Tat offensichtlich belustigt und kommentierten das Geschehen nur damit, dass ich selber Schuld sei, wenn ich zu Boden ginge, dass ich „Mann gegen Mann“ kämpfen lassen müsse. Außerdem wurde mir unterstellt, mich absichtlich fallen gelassen zu haben, nur um meine Beine spreizen zu können, so wie ich es stets machen würde.

Der Konflikt spielte sich im Folgenden hauptsächlich zwischen dem Mann mit der roten Mütze und mir ab. Ich machte deutlich, dass er sich überlegen solle, was er von sich gibt und dass er sich besser mit rassistischen Aussagen zurückhalten solle. Es folgten **diskriminierende Beschimpfungen übelster Sorte**, die sich alle gegen meine Hautfarbe (ich bin etwas dunkelhäutiger) richteten und ihren Höhepunkt in einem lautstarken „**Sieg Heil!**“ begleitet von seiner **zum Hitlergruß erhobenen Hand** fanden. 1939 hätte ich nach Befinden des Mannes **keine Lebensberechtigung** gehabt. Mulatten und andere Mischlinge hätten nicht das Recht, mit ihm auch nur zu sprechen und ich solle mich gefälligst vor ihm niederknien.

Darüber hinaus fragte er meinen Freund, ob er sich denn nicht schämen würde, dass er mit mir **Blutschande**^{**)} betreibt. Während ich vor Angst und Entsetzen bereits weinte, ihn darauf hinwies, dass er sich mit derartigem nationalsozialistischen Jargon strafbar macht und gegen das Verbotsgesetz verstößt, wurde mein Freund ein weiteres Mal zu Boden gestoßen. Wieder ging Herr W., der mittlerweile die Polizei alarmiert hatte, dazwischen. Unabhängig davon hatte ich bereits die Polizei angerufen und dem Polizisten mitgeteilt, dass ich und meine Freunde beim Bahnhof Bad Gastein attackiert werden und dass nationalsozialistische Parolen lautstark auf der Straße geschrien werden.

^{*)} Mein Vater ist gebürtiger Inder.

^{**)} Offensichtlich wurde das NS-Vokabular von Seiten der Täter nicht sorgfältig studiert: Geschlechtsverkehr zwischen Angehörigen von arischen und nichtarischen Rassen bezeichneten die Nazis „Rassenschande“. „Blutschande“ ist hingegen ein alter Begriff für Inzest.

Inzwischen war ein Großteil der Gruppe in ein gegenüber dem Bahnhof parkendes Taxi gestiegen und wollten, nachdem sie vollzählig waren, Richtung Hofgastein fahren. Ich blockierte die Tür, forderte den Taxifahrer auf, nicht loszufahren, ehe die Polizei eingetroffen wäre. Der Lenker weigerte sich zunächst, bis ich ihm zu verstehen gab, dass ich andernfalls das Taxiunternehmen kontaktieren werde. Ich forderte den Hauptverantwortlichen dazu auf, seine rechtsextreme Meinung vor der Polizei zu wiederholen, was allgemein belächelt wurde. Ich könne seinen Aussagen nach ohnehin nichts beweisen und sie würden alles bestreiten. Sämtliche Aussagen können von Herrn P. und Herrn W. bezeugt werden - das laute Geschrei war ohnedies nicht zu überhören.

Gegen 2.30 Uhr trafen 2 Polizisten ein, erkundigten sich nach dem Geschehen und nahmen die Personalien aller Beteiligten auf. Wie bereits am Telefon schilderte ich die anfängliche **Provokation, die Diskriminierungen, Beleidigungen und Bedrohungen, das Rufen nationalsozialistischen Gedankenguts sowie den zweimaligen tätlichen Angriff.**

Die Männer bestritten, die Naziparolen von sich gegen zu haben. Der „Anführer“ der Gruppe informierte den Beamten, dass er stolz auf sein Vaterland wäre und stolz wäre, ein Österreicher zu sein. Während des ganzen Interviews haben mich die Angreifer süffisant belächelt. Ich wies darauf hin, dass wir den Konflikt zunächst abzuwenden versuchten. Während des ganzen Geschehens hatte nicht nur ich ungeheuerliche Angst - auch meine Freunde fühlten sich angesichts der Überzahl der Angreifer bedroht.

Mein Freund gab vor Ort an, keine sichtbaren Verletzungen davon getragen zu haben. Erst bei mir zuhause trat das tatsächliche Ausmaß des Angriffs zu Tage - Schürfwunden an Knie, Schulter und Rücken, ein Kratzer unterm rechten Auge sowie deutliche Würgemale im Halsbereich. Seine Jeans wurde am rechten Bein beschädigt. Weiters sind Beschädigungen am Mobiltelefon sichtbar. Bei mir schmerzen das rechte Knie und das Gesäß. Nach Beendigung der Amtshandlung fuhren Herr P., Herr W. und ich nach Hause. Gegen 3.15 trafen J. und ich in mein Elternhaus ein und weckten meine Eltern, um sie von der ungeheuerlichen Attacke zu informieren. Nach Entledigung seiner Kleider bemerkte mein Freund die von dem Angriff davon getragenen Verletzungen. Um 3.20 kontaktierte ich deswegen erneut die Polizei. Der Beamte in St. Johann versicherte mir, die Information über die Verletzungen an den Posten in Bad Gastein weiterzuleiten. Ferner rief meine Mutter bei der Rot-Kreuz-Leitstelle in Hofgastein an, um den Dienst habenden Arzt über die Verletzungen zu informieren. Am folgenden Tag dokumentierte der Arzt seine Verletzungen, die wir auch mittels Kamera festgehalten haben.

Noch nie in meinem Leben bin ich derart diskriminiert, erniedrigt, beleidigt und beschimpft worden. Nicht nur aufgrund meines Berufes als diplomierte Historikerin im Doktoratsstudium kann ich das Ausmaß der auf Rassismus und Nationalsozialismus beruhenden Taten einschätzen und ich verurteile diese zutiefst. Vom Rechtsstaat Österreich erwarte ich mir eine angemessene Verurteilung.

Bad Hofgastein, am 21. Dezember 2008, V. K.